



Schleswig-Holstein
Ministerium für Allgemeine und
Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur



PRODUKTIVES LERNEN in Schleswig-Holstein

ÜBERGÄNGE GESTALTEN

Wege von der Schule in die Ausbildung

Ergebnisse einer Interviewstudie mit Absolventinnen und
Absolventen des *Produktiven Lernens* und Ausbildungsbetrieben



Über diese Studie

In dieser Broschüre werden die Ergebnisse einer Interviewstudie dargestellt. Sie gibt Stimmen und Erfahrungen aus dem *Produktiven Lernen* wieder. Sie zeigt, wie Übergänge gestaltet werden und gelingen können – aus Sicht von Betrieben, sozialen Einrichtungen und Auszubildenden.

Wir sagen Danke

Wir danken allen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern aus den Betrieben und Einrichtungen sowie den befragten Auszubildenden für ihre Zeit und ihre Offenheit. Ein besonderer Dank gilt zudem den Pädagoginnen und Pädagogen des *Produktiven Lernens* in Schleswig-Holstein, die durch ihr Engagement den Kontakt zu Betrieben, Einrichtungen und den Auszubildenden hergestellt und so die Durchführung der Befragung erst ermöglicht haben.

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	1
Produktives Lernen	2
Hintergrund der Studie	4
Übergang in die Ausbildung	5
Die Befragten	6
Wichtige Faktoren	7
Stimmen der Befragten	12
Resümee	16
Mehr zum Produktiven Lernen	17

PRODUKTIVES LERNEN

Was ist *Produktives Lernen*? Für wen ist es geeignet?
Wie funktioniert es und warum ist die Praxis so wichtig?

Produktives Lernen ist ein besonderes schulisches Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler, die ihren Schulabschluss auf einem praxisnahen Weg erreichen wollen. Es richtet sich vor allem an Jugendliche, die gern praktisch arbeiten, im Regelunterricht Schwierigkeiten haben oder sich eine andere Lernform wünschen.

Das Herzstück des *Produktiven Lernens* ist die enge Verbindung von Schule und Praxis: An drei Tagen pro Woche arbeiten die Jugendlichen in Betrieben, sozialen oder kulturellen Einrichtungen und sammeln dort wertvolle Erfahrungen. An den übrigen zwei Tagen reflektieren sie ihre praktischen Erlebnisse im Unterricht und verknüpfen sie mit schulischem Lernen.

Durch die längeren Praxisphasen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitsfelder kennen, gewinnen Einblicke in betriebliche Abläufe und entwickeln ein realistisches Bild von der Berufswelt und ihren Anforderungen. Sie entdecken dabei eigene Fähigkeiten, bauen Selbstvertrauen auf und können ihre Berufswahl fundiert treffen. In jedem Schuljahr lernen die Schülerinnen und Schüler bis zu drei Praxisplätze kennen.

Lehrkräfte des *Produktiven Lernens* begleiten diesen Prozess eng durch kontinuierliche Beratung und Unterstützung – auch in Form der Individuellen Bildungsberatung (IBB). Diese hilft den Jugendlichen, ihre Stärken zu erkennen, Ziele zu formulieren und nächste Schritte zu planen. So bietet *Produktives Lernen* vielen Jugendlichen eine echte Chance, erfolgreich den Übergang in eine Ausbildung zu meistern.



PRAXISLERNORTE

Praxislernorte im *Produktiven Lernen* sind Betriebe sowie soziale und kulturelle Einrichtungen, in denen Schülerinnen und Schüler jeweils etwa drei Monate praktische Erfahrungen sammeln.

Ansprechpersonen in den Betrieben - Mentorinnen oder Mentoren - begleiten die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsalltag und geben Einblicke ins Berufsfeld. Lehrkräfte unterstützen sie dabei pädagogisch.

Ihre Praxisplätze wählen die Schülerinnen und Schüler nach ihren Interessen und Fähigkeiten selbst aus.



HINTERGRUND DER STUDIE

Welche Faktoren tragen zu einem erfolgreichen Übergang vom *Produktiven Lernen* in eine Berufsausbildung bei?

INTERVIEWSTUDIE IN KÜRZE

Fragestellung der Studie:

“Welche Faktoren tragen zu einem erfolgreichen Übergang vom *Produktiven Lernen* in eine Berufsausbildung bei?”

Zeitpunkt der Durchführung:

- von Oktober 2024 bis Juli 2025;
- die Befragungen fanden von Dezember 2024 bis Juli 2025 statt

Befragte Personen:

- zehn Personen aus unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben, z. B. Personalverantwortliche und Auszubildende;
- neun Auszubildende, die in den vergangenen Jahren das *Produktive Lernen* in Schleswig-Holstein absolviert haben; einige davon machen nun ihre Ausbildung in den befragten Betrieben

Das Institut für Produktives Lernen in Europa e. V. wurde vom Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein mit einer qualitativen Studie beauftragt. Ziel ist es, herauszufinden, welche Faktoren den Übergang vom *Produktiven Lernen* in eine Berufsausbildung fördern.

Grundlage sind leitfadengestützte Interviews mit zwei Gruppen: mit Auszubildenden, die zuvor am *Produktiven Lernen* teilgenommen haben, sowie mit Betrieben, die während der Schulzeit Praxislernorte waren. Die Auswahl der Befragten erfolgte gemeinsam mit Lehrkräften an acht Schulstandorten in Schleswig-Holstein, an denen Übergänge erfolgreich gelungen sind.

Die Befragungen fanden von Dezember 2024 bis Juli 2025 statt. Insgesamt wurden neun Auszubildende und zehn Betriebe interviewt.

ÜBERGANG IN DIE AUSBILDUNG

Warum ist der Übergang in die Berufsausbildung eine so zentrale Phase im Leben junger Menschen?

Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ist eine zentrale und sensible Entwicklungsaufgabe im Jugendalter. In dieser sensiblen Phase müssen junge Menschen wichtige Entscheidungen treffen: Sie klären ihre beruflichen Interessen, lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, und stellen sich auf neue soziale und institutionelle Anforderungen ein. Besonders Schülerinnen und Schüler, die im Regelschulsystem wenig Erfolg hatten oder alternative Lernwege suchen, brauchen dabei Unterstützung.

Schule hat hier eine doppelte Verantwortung: nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch berufliche Anschlussperspektiven tragfähig zu unterstützen. Berufliche Orientierung und Persönlichkeitsentwicklung sind deshalb wesentliche Bestandteile schulischer Bildung – gerade mit Blick auf die Anforderungen der Arbeitswelt.

Das *Produktive Lernen* greift diesen Anspruch auf und bietet ein schulisches Bildungsangebot, das Lernen an realen Arbeitsorten eng mit schulischen Prozessen verbindet. Durch die 10-12 wöchigen Praxisphasen sammeln Schülerinnen und Schüler intensive Erfahrungen und setzen sich aktiv mit beruflichen Anforderungen auseinander. So entwickeln sie fachliche und soziale Kompetenzen und die Fähigkeit, ihre Berufswahl gut begründet zu treffen.

Die bisherigen Ergebnisse sprechen für die Wirksamkeit des Ansatzes: Im Durchschnitt der letzten fünf Schuljahre (2019-2024) konnten rund 54% der Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein bei Abschluss des *Produktiven Lernens* bereits einen Ausbildungsvertrag vorweisen. Etwa 76% der Befragten gaben im selben Zeitraum an, ihren heutigen Ausbildungsbetrieb bereits als Praxislernort im Rahmen des *Produktiven Lernens* kennengelernt zu haben.

DIE BEFRAGTEN

Betriebe und Einrichtungen

Für die Studie wurden zehn Personen aus unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben befragt, die ehemalige Schülerinnen und Schüler aus dem *Produktiven Lernen* in die Ausbildung übernommen haben. Sie arbeiten in kleinen und mittleren Unternehmen verschiedener Branchen, zum Beispiel im Handwerk, im Handel, in der Logistik, im Hotel- und Gastgewerbe sowie in sozialen Einrichtungen. Manche der Befragten betreuen die Auszubildenden direkt im Arbeitsalltag, andere verantworten die Organisation von Praktika und der Ausbildung im Betrieb. Die Betriebe und Einrichtungen liegen in verschiedenen Städten und Regionen Schleswig-Holsteins, sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum.

DIE BEFRAGTEN

Auszubildende

Im Rahmen der Studie wurden neun ehemalige Schülerinnen und Schüler des *Produktiven Lernens* interviewt, zwei von ihnen sind weiblich, sieben männlich. Die Auszubildenden waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 16 und 19 Jahre alt und werden an verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein ausgebildet, unter anderem in Travemünde, Eckernförde, Pinneberg, Flensburg, Itzehoe und Henstedt-Ulzburg. Ihre Ausbildungsberufe sind vielfältig: Sie reichen vom Dachdecker über Kfz-Mechatronik, Fachlagerist und Anlagenmechanik bis zum Gastgewerbe und zur Altenpflege. Der überwiegende Teil der Auszubildenden wird in den befragten Betrieben und Einrichtungen ausgebildet. Die Gespräche zeigen, wie unterschiedlich ihre Wege verlaufen und welche Faktoren helfen, den Übergang in die Ausbildung zu meistern.

WICHTIGE FAKTOREN

Sicht der Betriebe und Einrichtungen

Welche wichtigen Faktoren tragen aus Sicht der befragten Betriebe und Einrichtungen zu einem erfolgreichen Übergang vom *Produktiven Lernen* in die Ausbildung bei?

Lange Praxisphase

Die etwa dreimonatigen Praxisphasen ermöglichen ein intensives, gegenseitiges Kennenlernen – menschlich wie fachlich. Durch das gemeinsame Arbeiten im Alltag finden Jugendliche und Betriebe heraus, ob sie zusammenpassen. Eine Befragte fasst es so zusammen: „Die lange Kennenlernphase im Praktikum ist einfach Gold wert.“

Realistische Erwartungen

Wichtig sind realistische Erwartungen und eine ausgeprägte Berufswahlreife. Sie helfen den Jugendlichen, sich bewusster für einen Beruf zu entscheiden und früh zu wissen, welche Aufgaben, Abläufe und Menschen sie erwarten. Der Übergang aus dem *Produktiven Lernen* in die Ausbildung wird daher von den Befragten oft als fließend beschrieben, da sie bereits realistische Erwartungen haben.

Unterstützung durch Lehrkräfte

Auch die Unterstützung durch Lehrkräfte des *Produktiven Lernens* wird von den Befragten geschätzt. Sie helfen, Unsicherheiten abzubauen, begleiten bei der Orientierung und bestärken die Jugendlichen, dranzubleiben. Einige Befragte berichten vom regelmäßigen Kontakt und intensiven Austausch mit den Lehrkräften.

WICHTIGE FAKTOREN

Sicht der Betriebe und Einrichtungen



Verknüpfung von Schule und Praxis

Der Großteil der Befragten betont, wie motivierend die enge Verbindung von Praxis und Schule im *Produktiven Lernen* für die Schülerinnen und Schüler sei. Sie erleben, wofür sie lernen, und können praktische Erfahrungen direkt im Unterricht aufgreifen. Das macht Lernen anwendungsnahe und bereitet sie auf die spätere Berufsschule vor.

Motivation und Engagement

Motivation und Engagement zeigen laut den Betrieben, dass jemand Verantwortung übernimmt, Neues lernen will und Durchhaltevermögen beweist. Viele Befragte erleben Absolventinnen und Absolventen des *Produktiven Lernens* als besonders motiviert, weil sie sich durch die Vielfalt der Praxisplätze über ihre beruflichen Ziele klar geworden sind.

Wissbegier und Fehlertoleranz

Viele Befragte heben hervor, dass Absolventinnen und Absolventen des *Produktiven Lernens* besonders stark darin sind, eigene Fragen zu entwickeln. „*Wer fragt, kommt weiter*“, so ein Interviewpartner. Ebenso wird ihre Offenheit, Fehler zu machen und daraus zu lernen, als wichtige Stärke für einen erfolgreichen Übergang gesehen.

WICHTIGE FAKTOREN

Sicht der Betriebe und Einrichtungen



Praktische Erfahrungen und Fertigkeiten

Das in der Praxis erworbene Wissen wurde von mehreren Befragten als besonders hilfreich für den Übergang bewertet. Die Jugendlichen bringen erste Erfahrungen mit Maschinen, Werkzeugen oder Kundschaft mit und können so schneller Verantwortung übernehmen.

Chancen geben

Einige Betriebe betonen, wie wichtig Unterstützung gerade für Schüler und Schülerinnen ist, die sich in der Schule schwertun. Im *Produktiven Lernen* können sie zeigen, was in ihnen steckt und Fähigkeiten entdecken, von denen sie vorher nichts wussten. Für viele von ihnen ist das die Chance, ihren Weg in die Ausbildung zu finden.

Zuverlässigkeit und Vertrauen

Durch die intensive Kennenlernphase während der Praxiszeiten konnten die Betriebe früh einschätzen, ob die potentiellen zukünftigen Auszubildenden zuverlässig sind. So wuchs Vertrauen und der Übergang in die Ausbildung wurde für beide Seiten erleichtert.

WICHTIGE FAKTOREN

Sicht der Auszubildenden

Welche wichtigen Faktoren tragen aus Sicht der befragten Auszubildenden zu einem erfolgreichen Übergang vom *Produktiven Lernen* in die Ausbildung bei?

Mehr Arbeitswelten erfahren

Die befragten Auszubildenden schätzen am *Produktiven Lernen*, dass sie verschiedene Arbeitswelten ausgiebig kennenlernen konnten. Statt kurzer Einblicke wie im regulären Schulpraktikum hatten sie Zeit, Abläufe zu verstehen und herauszufinden, was zu ihnen passt. Das erleichterte die Wahl des Ausbildungsplatzes.

Auf die „echte Welt“ vorbereitet werden

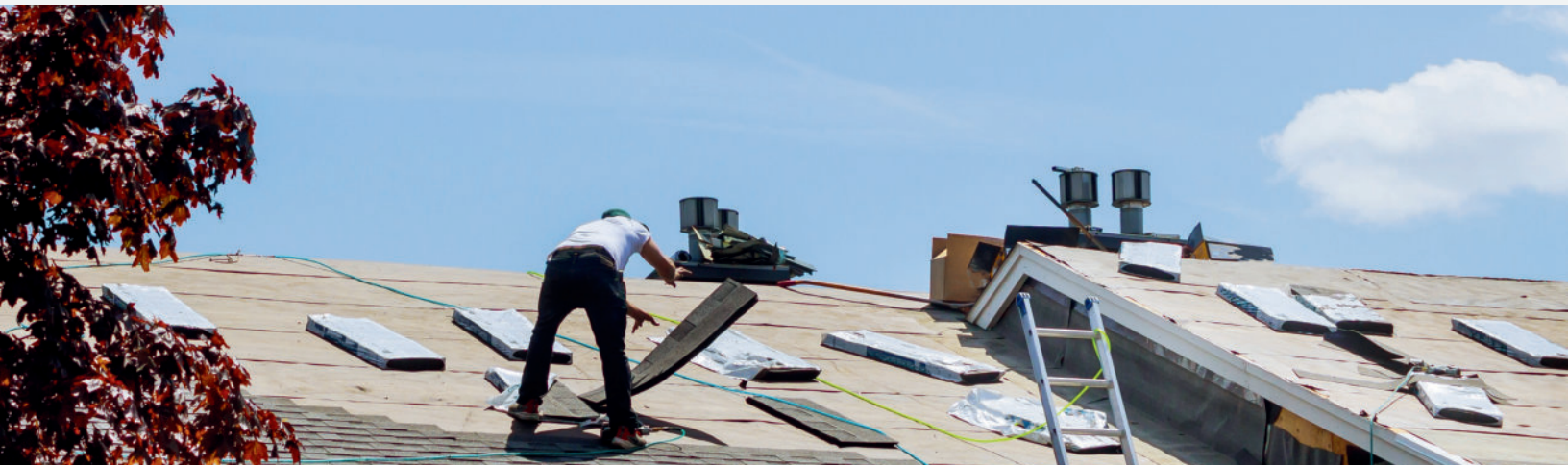
Viele der Jugendlichen erzählen, dass sie sich durch das *Produktive Lernen* gut auf die ‚echte Welt‘ der Ausbildung vorbereitet gefühlt haben. Sie konnten ausprobieren, was „Arbeiten“ wirklich bedeutet, wurden sicherer und wussten, was auf sie zukommt. Eine Auszubildende beschreibt es so: „Man ist in der Erwachsenenwelt angekommen.“

Eingebunden sein

Die Befragten betonen, wie wichtig ihnen ein gutes Miteinander am Ausbildungsplatz ist. Das gibt Sicherheit und erleichtert den Start. Viele erleben diese Eingebundenheit bereits während der langen Praxisphasen im *Produktiven Lernen*.

WICHTIGE FAKTOREN

Sicht der Auszubildenen



Unterstützung durch Lehrkräfte

Viele der Befragten zeigen sich dankbar für die Unterstützung und Ermutigung durch ihre Lehrkräfte. Sie erleben, dass jemand an sie glaubt, sie begleitet und motiviert. Das gibt Rückhalt und stärkt das Vertrauen in den eigenen Weg. Eine Auszubildende sagt es so: „Mir wurde Mut gemacht und ich wurde fachlich unterstützt.“

Verknüpfung von Schule und Praxis

Einige der Interviewten berichten, dass ihnen die enge Verbindung von Praxis und Schule geholfen hat, leichter in die Berufsschule zu starten. Da im Produktiven Lernen die Praxiserfahrungen eine wichtige Rolle spielen, wird das praxisorientierte Lernen in den Berufsschulen selten als fremd oder neu empfunden.

Neue Wege eröffnen

Einige der Befragten erzählen, dass Produktives Lernen ihnen überhaupt erst einen Weg in die Berufswahl eröffnet hat. Gerade für Jugendliche mit Förderbedarf oder Schwierigkeiten im Regelunterricht waren die Erfahrungen aus der Praxis eine Chance, eigene Stärken zu entdecken und dranzubleiben.

STIMMEN DER BEFRAGTEN

„Der Junge ist über die Dachfläche gelaufen, als hätte er nie etwas anderes gemacht!“

Kristina Benthin ist Büroleiterin der Dachdeckerei Carsten Benthin in Achterwehr und betreut die Auszubildenden im Betrieb. Sie ist überzeugt vom *Produktiven Lernen*, weil es Jugendlichen eine echte Chance gibt, ihre praktischen Stärken zu zeigen – auch wenn die Noten nicht perfekt sind. Der jetzige Azubi hat während seiner Zeit im *Produktiven Lernen* in der Dachdeckerei so viel handwerkliches Geschick bewiesen, dass schnell klar war: Er passt ins Team und bringt großes Potenzial mit.

Für Kristina Benthin zählt, dass er motiviert ist und Verantwortung übernimmt. Zeugnisse seien zweitrangig. Die intensive Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des *Produktiven Lernens* war für sie eine große Unterstützung. So konnte ein Übergang entstehen, bei dem Betrieb und Azubi schon wussten, worauf sie sich einlassen und beide von Anfang an Vertrauen zueinander hatten.

„Ich behaupte, beim Produktivem Lernen geht es um mehr, als nur darum, den Beruf kennenzulernen.“

Christian Hofmeister ist Meister für Gas- und Wasserinstallation bei der Jens Gottschalk GmbH in Norderstedt. Seit 20 Jahren kümmert er sich um den Bäderbau und die Nachwuchsgewinnung.



Kristina Benthin, Dachdeckerei Benthin

Für ihn steht fest: Schülerinnen und Schüler aus dem *Produktiven Lernen* haben meist früh ein Ziel, weil sie verschiedene Berufe wirklich ausprobieren können. Motivation spielt dabei eine große Rolle. Besonders beeindruckt ihn, dass Azubi M. trotz Rechtschreibproblemen das bestgeführte Berichtsheft hat - weil er weiß, wofür er es führt. M. hat als Schüler im *Produktiven Lernen* viel hinterfragt und war wissbegierig. *„Theorie in die Praxis umsetzen“*, nennt Hofmeister das.



Christian Hofmeister, Firma Jens Gottschalk

STIMMEN DER BEFRAGTEN

„Ich finde wichtig, dass man frühzeitig ins Leben kommt!“

Für Dirk Koch, Logistikleiter bei der CONTRA Tischtennis Service GmbH in Henstedt-Ulzburg, ist das *Produktive Lernen* eine echte Chance für Jugendliche, die im klassischen Schulsystem nicht gut zurechtkommen. *„Da lernen sie viel früher! Sie bekommen rechtzeitig einen Einblick ins Arbeitsleben.“* Besonders wertvoll findet er die langen Praxisphasen: *„Nach drei Monaten sieht man, ob jemand wirklich will.“*

So war es auch bei seinem jetzigen Azubi, der während seiner Zeit im *Produktiven Lernen* zwei Trimester bei CONTRA verbrachte. Er packte mit an und fühlte sich im Team wohl. Zeugnisse spielen dabei für Koch eine untergeordnete Rolle. Für ihn ist klar: Die Praxisphasen im *Produktiven Lernen* helfen beiden Seiten, Sicherheit zu gewinnen – und schaffen so einen soliden Start ins Berufsleben.

„Wie sollen sie Interesse fürs Handwerk entwickeln, wenn sie nie ein Holzstück bearbeiten?“

Für Clarissa Haß, Büroleiterin und Assistenz der Geschäftsleitung in der Dachdeckerei Hans Hass in Eckernförde, ist das *Produktive Lernen* ein wichtiger Faktor für die Fachkräftegewinnung. Sie betont die persönliche Entwicklung der Jugendlichen:



„Es ist schön anzusehen, wie die Jugendlichen reifen, in dem, was sie hier machen.“ Sie schätzt die Praxisphasen von drei Monaten, in denen die Jugendlichen drei Tage pro Woche im Betrieb arbeiten: *„So können sie sich daran gewöhnen, was es heißt, morgens hier zu stehen.“* Die Verbindung von Praxis und Schule gibt den jungen Menschen die Chance, zu entdecken, ob ihnen handwerkliche Arbeit wirklich liegt. Den Übergang hat sie als fließenden Prozess für beide Seiten wahrgenommen.



Clarissa Haß, Dachdeckerei Hans Hass

STIMMEN DER BEFRAGTEN

„Im letzten Praktikum habe ich mich schon gefühlt wie in der Ausbildung.“

Leon ist Azubi in der Dachdeckerei Hans Hass. Für Leon war das *Produktive Lernen* der Wendepunkt in seiner Schullaufbahn. „Ich war nie ein guter Schüler. Mir gefiel das normale Schulsystem überhaupt nicht“, sagt er heute. Im *Produktiven Lernen* konnte er raus aus dem Klassenraum und in echten Betrieben ausprobieren, was zu ihm passt – zwei Mal entschied er sich für die Dachdeckerei bei der Firma Hass.

Die langen Praxisphasen haben Leon Sicherheit gegeben: Er wusste genau, was ihn erwartet, wer seine Kolleginnen und Kollegen sind und wie der Arbeitsalltag läuft. „Der Übergang war einfach. Ich wusste, wann ich aufstehen muss und wen ich treffe.“ Besonders geholfen hat ihm auch die enge Begleitung durch seine Lehrkräfte. Leon sagt: „Ich bin ein anderer Mensch geworden – viel positiver und erwachsener, weil ich in die Berufswelt eingestiegen bin. Es muss im Kopf Klick machen!“

„Der Betrieb war mein zweites Zuhause. Ich habe mich sehr wohlfühlt.“

Debby ist 17 und im ersten Ausbildungsjahr zur Kfz-Mechatronikerin bei der Firma Hettich in Pinneberg. Im *Produktiven Lernen* hat sie ihren eigenen Weg gefunden: Drei Tage pro Woche arbeitete sie zuerst beim Maler, dann in einer



Leon K., Azubi der Firma Hans Hass

Kfz-Werkstatt. „Da habe ich gemerkt, was wirklich zu mir passt“, sagt sie heute. Die Wochen im Betrieb haben ihr geholfen, sicherer zu werden, offener auf andere zuzugehen und sich als Teil des Teams zu fühlen. „Es war ein leichter Einstieg in die Ausbildung, weil ich schon alles kannte.“ Wichtig war für sie auch die Unterstützung durch die Lehrkräfte im *Produktiven Lernen*: „Die Mathestunden haben mich gut vorbereitet und meine Lehrerin hat mir Mut gemacht.“



STIMMEN DER BEFRAGTEN

„Im Produktiven Lernen kann man viel mehr Welten erfahren.“

Ursprünglich wollte Jan-Philipp in einer Kita arbeiten, probierte dann im *Produktiven Lernen* aber mehrere Branchen aus – vom Pferdewirt bis zur Hotelküche. Heute ist er 19 Jahre und im zweiten Ausbildungsjahr im Gastgewerbe. *„Ich fand es cool, so viele verschiedene Welten kennenzulernen“*, sagt er.

Seine praktischen Erfahrungen als Koch im Hotel A-ROSA führten ihn schließlich zur Ausbildung – erst in der Küche, später im Service. Auf die Ausbildung habe sich Jan-Philipp gut vorbereitet gefühlt: *„Man ist durch das Produktive Lernen schon einen Schritt voraus.“*

Gerade für ihn als Förderschüler war das wichtig: Er konnte Berufserfahrungen sammeln, Selbstbewusstsein aufbauen und sich daran gewöhnen, mit älteren Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten. Heute steht er kurz vor seinem Abschluss: *„Wenn man einen Job lernt, der einem wirklich gefällt, dann zeigt man automatisch mehr Interesse!“*

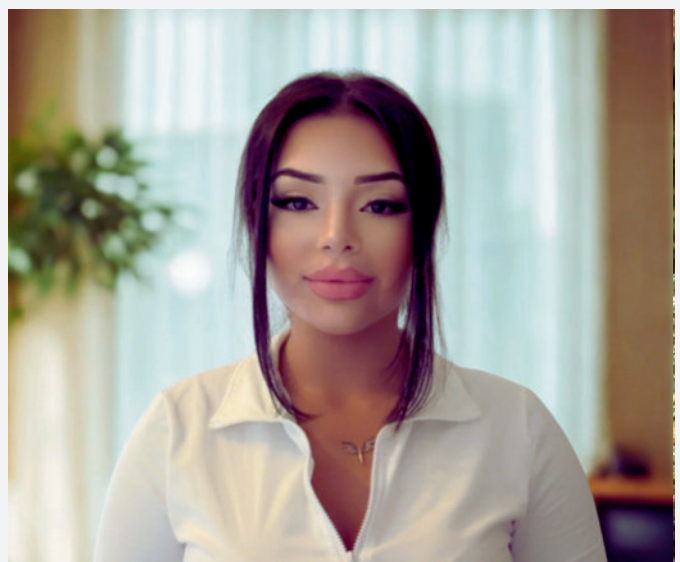
„Das Produktive Lernen hat mich verändert.“

Für Cansu, 17 Jahre, war das *Produktive Lernen* ein wichtiger Schritt in die Erwachsenenwelt. Durch die Praktika wusste sie früh, dass sie mit Menschen arbeiten möchte – und worauf es dabei ankommt: Geduld, Einfühlungsvermögen



Jan-Philipp R., Azubi im Hotel A-ROSA

und Verantwortung. Sie macht heute in Flensburg eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin. Besonders geholfen hat ihr im *Produktiven Lernen* die enge Begleitung durch ihre Lehrkräfte. Diese hätten sie immer ermutigt, an sich zu glauben, Fragen zu stellen und dranzubleiben. *„Ich wurde sehr motiviert, dass ich es schaffe.“*, sagt Cansu. So konnte sie mit Unterstützung in der Schule und im Betrieb wachsen und fühlt sich nun gut vorbereitet für ihre Zukunft in der Altenpflege.



Cansu R., Azubi im Pflegeheim Albertinenstift

RESÜMEE

Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich: Das *Produktive Lernen* unterstützt Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise dabei, den Übergang von der Schule in eine Ausbildung erfolgreich zu meistern. Besonders entscheidend ist dabei die enge Verzahnung von Praxis und Schule. Durch die mehrmonatigen Praxisphasen erhalten die Schülerinnen und Schüler wertvolle Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder, können ihre eigenen Stärken und Interessen erproben und realistische Vorstellungen von Arbeitsabläufen entwickeln. Das individuell abgestimmte schulische Lernen sorgt dafür, dass praktische Erfahrungen direkt aufgegriffen und vertieft werden.

Viele Ausbilderinnen und Ausbilder berichten, dass sie die jungen Menschen besser kennenlernen können als durch kurze Praktika. Es kann beiderseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Die Jugendlichen reifen und gewinnen an Selbstvertrauen. Dies erleichtert die Entscheidung für ein Ausbildungsverhältnis.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die individuelle Begleitung durch die Lehrkräfte. Sie stehen im engen Kontakt zu den Betrieben, beraten die Jugendlichen und unterstützen sie dabei, praktische Erfahrungen mit schulischem Lernen zu verknüpfen.

Viele der befragten Auszubildenden betonen, dass sie durch *Produktives Lernen* selbstbewusster und zielstrebig geworden sind. Für einige war das Bildungsangebot sogar der entscheidende Wendepunkt, um überhaupt einen Schulabschluss und den Berufseinstieg zu schaffen.

Insgesamt wird deutlich: *Produktives Lernen* kann für praktisch orientierte Jugendliche, die im klassischen Schulsystem Schwierigkeiten haben oder anders lernen wollen, eine echte Brücke in die Arbeitswelt sein. Es eröffnet Chancen, unterstützt die Berufswahlreife und macht den Übergang in die Ausbildung sicherer und leichter. Gelingende Übergänge sind demnach kein Zufall, sie lassen sich pädagogisch gestalten.

MEHR ZUM PRODUKTIVEN LERNEN

Weitere Informationen

Möchten Sie mehr über das *Produktive Lernen* erfahren? Auf unserer Website finden Sie alle wichtigen Informationen rund um das Konzept, die Standorte und aktuelle Projekte: www.iple.de

Für Informationen zum *Produktive Lernen* und den aktuellen Standorten in Schleswig-Holstein lesen Sie bitte hier: <https://iple.de/schleswig-holstein/>

Die QR-Codes bieten spannende Einblicke – für interessierte Betriebe und Eltern.



Video: Infos für Betriebe



Infos für Praxislernorte / Betriebe:
<https://iple.de/infos-fuer-praxislernorte/>

Video: Infos für Eltern



Infos für Eltern und Erziehungsberechtigte:
<http://iple.de/infos-fur-eltern/>



Impressum

Herausgeber:

Institut für Produktives Lernen in Europa (IPLE)
Innsbrucker Str. 37
10825 Berlin
www.iple.de

Im Auftrag und mit Förderung des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein im Rahmen der Zuwendung für das Projekt „Produktives Lernen (PL) an Schulen in Schleswig-Holstein“.

Layout:

Institut für Produktives Lernen in Europa (IPLE)

Fotos:

Titel: shironosov von Getty Image, Innenseite: Woodenhead/World von Getty Images Signature, S. 3: Robert Kneschke, Valerii Honcharuk, BartCo von Getty Images Signature, S. 8: South_agency von Getty Images Signature, S. 9: Jsme MILA von pexels, S. 11: photovs von Getty Image, S. 12: Fotos privat, S. 13: rjankovsky und Foto privat, S. 14: Foto privat, Maya Holt von baseimage, S. 15: Fotos privat, Rückseite: Ono Kosuki von pexels

Berlin, Oktober 2025